

schmerzliche Zurückstellung persönlicher Wünsche, und immer wieder der Glaube an unser Ziel das einzige, das überhaupt die Zukunft der Menschen sichert. (Beifall.)

Gerade darum haben wir angesichts der ungeheuren Katastrophe, die ein nuklearer Krieg bedeuten würde, absolut kein Verständnis dafür, wenn angesehene westdeutsche Wissenschaftler in ihrer Stellungnahme zum Atomwaffensperrvertrag, gewollt oder ungewollt, durch ihre Argumente diejenigen Kräfte in der Bundesrepublik unterstützen, die nach Atomwaffen streben oder doch nach Möglichkeiten suchen, solche Waffen in Zukunft irgendwie zu erhalten, die die Atomschwelle eines Krieges so niedrig wie möglich legen möchten und die Gebietsansprüche stellen. Die Stärkung des Friedens durch einen Atomwaffensperrvertrag bedeutet für alle Völker wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt. Wer diese Tatsache nicht als entscheidend erkennt und als „objektiver“ Beurteiler in Einzelfällen sogar die denkbare Behinderung bestimmter Wirtschaftsgruppen als Gründe gegen diesen Vertrag betont, dessen Urteil ist in Wirklichkeit gar nicht objektiv, sondern nur in gefährlichster Weise unvollständig.

Wir sind auch immun gegen Sirengesänge von einer angeblich gemeinsamen deutschen Wissenschaft. In der Erkenntnissuche ist die Wissenschaft international, die Anwendung wird bedingt durch die Gesellschaftsordnung, für eine sogenannte nationale Wissenschaft ist da kein Platz. Wir Älteren erinnern uns noch gut an die Lächerlichkeit einer „deutschen“ Physik der dreißiger Jahre und wünschen keine Wiederholung in irgendeiner Form. Es waren nicht deutsche Chemie und deutsche Medizin, die in den Konzentrationslagern Menschen vergasten oder mit Einspritzungen töteten. Das war nichts anderes als faschistisch mißbrauchte Wissenschaft. Die Anwendung der Wissenschaft hängt von der Gesellschaftsordnung ab.

Das alles heißt nicht, daß wir den Begriff Deutschland aufgegeben haben; er steht in unserer Nationalhymne. Aber das Deutschland, auf das wir hinarbeiten, muß aus der imperialistischen Vergangenheit die gleichen Lehren gezogen haben wie wir — und muß diese Lehren beachten. (Lebhafter Beifall.) Nur eine Änderung im Besitz der Macht in Westdeutschland kann uns einander näherbringen. Wir würden es begrüßen, wenn auch die westdeutschen Wissenschaftler ähnliche Möglichkeiten wie wir hätten, durch mühsame gemeinschaftliche Arbeit die weitere Entwicklung ihres Staates mitzubestimmen — oder doch wenigstens die Einsicht gewinnen könnten, was sie daran hindert.

Dazu hilft kein kraftloses Wünschen, da hilft nur entschlossenes Zu-